

NRW Fortschrittskolleg „Online Partizipation“

1. Strukturdaten

a. Antragstellende bzw. konsortialführende Universität:

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU), Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf

Mitglied des antragstellenden Konsortiums:

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (FHöV), Zentralverwaltung, Haidekamp 73, 45886 Gelsenkirchen

b. Name des Fortschrittskollegs:

NRW Fortschrittskolleg Online-Partizipation

c. Thema des Fortschrittskollegs

(Zu welcher großen gesellschaftlichen Herausforderung forscht das Fortschrittskolleg?)

Eine der bedeutendsten gesellschaftlichen Herausforderungen ist die Realisierung umfassender Teilhabe von Betroffenen an den für sie relevanten Entscheidungen. Das Internet bietet die Möglichkeit, eine solche Teilhabe in Form von Online-Partizipation zu realisieren. Trotz ihrer erheblichen Potentiale wird diese Form der Partizipation nur punktuell in der Praxis eingesetzt. Darüber hinaus führt Online-Partizipation – dort wo sie bereits in der Praxis eingesetzt wird – bisher nur zum Teil zu den erhofften Ergebnissen. Um die Eigenschaften von Online-Partizipation besser zu verstehen und ihr Potential zielgerichtet zu erschließen, wird das hier beantragte NRW Fortschrittskolleg in einem inter- und transdisziplinären Team ein umfassendes wissenschaftliches Fundament für Online-Partizipation entwickeln, in praktischen Einsätzen umsetzen und überprüfen. Dabei wird sich das Fortschrittskolleg auf den besonders vielversprechenden Einsatz im kommunalen Bereich konzentrieren und die Beantwortung der folgenden leitenden Fragestellung in den Mittelpunkt seiner Forschung stellen: **„Wie und unter welchen Bedingungen kann das Potential von Online-Partizipation auf kommunaler Ebene systematisch entwickelt, praktisch genutzt und wissenschaftlich evaluiert werden?“**

Die leitende Fragestellung des Fortschrittskollegs gehört zu dem Bereich der großen gesellschaftlichen Herausforderungen, der in der Forschungsstrategie „Fortschritt NRW“ mit dem Titel **„Sicherheit, Teilhabe und sozialer Zusammenhalt im gesellschaftlichen Wandel“** überschrieben ist.

d. Am Fortschrittskolleg beteiligte Professoren/-innen (ggf. weitere als Anlage beifügen):

Die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden wird im Fortschrittskolleg durch interdisziplinäre Teams erfolgen. Es ist zu erwarten, dass eine solche Form der Betreuung deutlich aufwendiger als die übliche Promotionsbetreuung sein wird. Um diesem Mehraufwand gerecht zu werden, wird das Fortschrittskolleg mehr Professorinnen und Professoren umfassen als Doktorandinnen und Doktoranden.

| Hochschule | Professor/in und seine/ihre 5 wichtigsten Publikationen | Disziplin | Fachbereich |
|------------|---|--------------------|--|
| FHöV | Prof. Dr. Frank Bätge | Rechtswissenschaft | Allgemeine Verwaltung |
| HHU | Jun.-Prof. Dr. Dorothea Baumeister | Informatik | Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Michael Baumann | Soziologie | Philosophische Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Stefan Conrad | Informatik | Mathematisch-Naturwissen- |

| | | | |
|------|--|--|--|
| | | | schaftliche Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Christiane Eilders | Kommunikations- und Medienwissenschaft | Philosophische Fakultät |
| HHU | Jun.-Prof. Dr.-Ing. Kálmán Graffi | Informatik | Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät |
| FHöV | Prof. Dr. Harald Hofmann | Rechtswissenschaft | Allgemeine Verwaltung |
| HHU | Prof. Dr. Stefan Marschall | Politikwissenschaft | Philosophische Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Martin Mauve | Informatik | Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät |
| FHöV | Prof. Dr. Katrin Möltgen | Sozialwissenschaften | Allgemeine Verwaltung |
| HHU | Prof. Dr. Martin Morlok | Rechtswissenschaft | Juristische Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Ulrich Rosar | Soziologie | Philosophische Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Jörg Rothe | Informatik | Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät |
| HHU | Jun.-Prof. Dr. Jost Sieweke | BWL, insb. Management und Organisation | Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Stefan Süß | BWL, insb. Organisation und Personal | Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| HHU | Jun.-Prof. Dr. Ulf Tranow | Soziologie | Philosophische Fakultät |
| HHU | Prof. Dr. Gerhard Vowe | Kommunikations- und Medienwissenschaft | Philosophische Fakultät |

e. Sprecher/in des Fortschrittskollegs (bitte nur eine Person)

Prof. Dr. Martin Mauve
Lehrstuhl für Rechnernetze und Kommunikationssysteme
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Telefon: 0211-81-11636
E-Mail: mauve@cs.uni-duesseldorf.de

f. Voraussichtliche Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden

11 (2* BWL, 3* Informatik, 2* Jura, 1* Kommunikationswissenschaft, 2* Politikwissenschaft, 1* Soziologie)

g. Mitglieder/Zusammensetzung des kooperierenden inter- und transdisziplinären Netzwerkes
ggfs. weitere als Anlage beifügen

Alle hier genannten Personen und Einrichtungen haben eine Kooperation zugesagt. Einige dieser Zusagen sind auch bereits schriftlich erfolgt und liegen diesem Antrag bei.

| Institution |
|---|
| Stadt Aachen |
| Gemeinde Altenberge |
| Stadt Bonn |
| Gemeinde Herzebrock-Clarholz |
| Stadt Hilden |
| Stadt Köln |
| Stadt Moers |
| Stadt Münster |
| Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen |
| Staatskanzlei NRW |
| Landesintegrationsrat NRW |
| BUND e.V. Kreisgruppe Gütersloh |
| Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) |
| Deutsche Telekom AG |
| Liquid Democracy e.V. |
| ZebraLog GmbH & Co KG |

Kurze Zusammenfassung des Gesamtkonzeptes

Die **umfassende und direkte Beteiligung** von Bürgerinnen und Bürgern an für sie relevanten politischen und administrativen Entscheidungen stellt eine zentrale Herausforderung für eine Demokratie dar. Die Konflikte um „Stuttgart 21“ und das Scheitern der Schulreform in Hamburg im Jahr 2010 sind zwei besonders eklatante Beispiele für die Forderung von Bürgern nach einer stärkeren Partizipation. Neben diesen prominenten Beispielen existiert eine Vielzahl von weiteren kontroversen, durch politische Repräsentanten getroffenen Entscheidungen, insbesondere auf der lokalen und kommunalen Ebene, die auf Unverständnis und Widerstand in der Bevölkerung treffen. Dies zeigt, dass demokratische Repräsentation alleine nicht immer ausreichend für eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Gesellschaft ist und dass Betroffene häufig aktiv eine weitergehende und frühzeitige Beteiligung einfordern, die über regelmäßige Wahlen hinausgeht.

Das Internet bietet die Möglichkeit, eine solche Teilhabe in Form von **Online-Partizipation** zu realisieren. Trotz ihrer erheblichen Potentiale wird diese Form der Partizipation nur punktuell in der Praxis eingesetzt. Darüber hinaus führt Online-Partizipation – dort wo sie bereits in der Praxis eingesetzt wird – bisher nur zum Teil zu den erhofften Ergebnissen. Um die Eigenschaften von Online-Partizipation besser zu verstehen und ihr Potential zielgerichtet zu erschließen, wird das beantragte NRW Fortschrittskolleg in einem inter- und transdisziplinären Team ein umfassendes wissenschaftliches Fundament für Online-Partizipation entwickeln und in praktischen Einsätzen umsetzen und überprüfen. Dabei wird sich das Fortschrittskolleg auf den besonders vielversprechenden Einsatz von Online-Partizipation im kommunalen Bereich konzentrieren und die Beantwortung der folgenden leitenden Fragestellung in den Mittelpunkt seiner Forschung stellen: „**Wie und unter welchen Bedingungen kann das Potential von Online-Partizipation auf kommunaler Ebene systematisch entwickelt, praktisch genutzt und wissenschaftlich evaluiert werden?**“

Das Fortschrittskolleg wird bei der Beantwortung der leitenden Fragestellung **drei zentrale Ziele** verfolgen. Es wird (1) in seiner wissenschaftlichen Arbeit ein interdisziplinäres wissenschaftliches Fundament für Online-Partizipation entwickeln, (2) Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler auf strukturierte Weise so ausbilden, dass sie Online-Partizipation in einem inter- und transdisziplinären Team in allen relevanten Aspekten wissenschaftlich analysieren und in der Praxis umsetzen und gestalten können, und (3) eine schrittweise Vernetzung zwischen den Praxisakteuren von Online-Partizipationsprojekten, Anbietern für Online-Partizipationslösungen und Wissenschaftlern herstellen.

Die Beantwortung der leitenden Fragestellung und das Erreichen der drei zentralen Ziele erfordern einen **inter- und transdisziplinären Forschungsverbund**. Daher wird das Fortschrittskolleg von Wissenschaftlern aus den Bereichen BWL, Informatik, Jura, Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie sowie von Praxisakteuren bestehender Online-Partizipationsprojekte und Anbietern von Online-Partizipationslösungen getragen.

Vorhabenbeschreibung

Die **umfassende und direkte Beteiligung** von Bürgerinnen und Bürgern an für sie relevanten politischen und administrativen Entscheidungen stellt eine zentrale Herausforderung für eine Demokratie dar. Die Konflikte um „Stuttgart 21“ und das Scheitern der Schulreform in Hamburg im Jahr 2010 sind zwei besonders eklatante Beispiele für die Forderung von Bürgern nach einer stärkeren Partizipation. Neben diesen prominenten Beispielen existiert eine Vielzahl von weiteren kontroversen, durch politische Repräsentanten getroffenen Entscheidungen, insbesondere auf der lokalen und kommunalen Ebene, die auf Unverständnis und Widerstand in der Bevölkerung treffen. Dies zeigt, dass demokratische Repräsentation alleine nicht immer ausreichend für eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Gesellschaft ist und dass Betroffene häufig aktiv und mit großem Nachdruck eine weitergehende und frühzeitige Beteiligung einfordern, die über regelmäßige Wahlen hinausgeht.

Umfassende und direkte Beteiligung kann die Legitimität und Akzeptanz von Entscheidungen maßgeblich verbessern (vgl. Newig et al. 2012; Bowler & Donovan 2002). Darüber hinaus besitzt sie das Potential, auch die Qualität der Entscheidungen deutlich zu erhöhen (vgl. Dietz & Stern 2008). Bislang ließ sich die direkte Partizipation Betroffener hauptsächlich für kleinere Gruppen erfolgreich organisieren, zum Beispiel im Rahmen der Selbstverwaltung gemeinschaftlicher Ressourcen (Ostrom 1990, 2000). Die Einbeziehung des Internets bietet jedoch neue Möglichkeiten, umfassende Partizipation auch für größere Gruppen zu realisieren. Die direkte Beteiligung mittels Internet ist im Vergleich zu klassischen Verfahren mit weniger Aufwand verbunden, auch bei großen Teilnehmerzahlen praktikabel und ermöglicht eine Beteiligung unabhängig von festen Zeitpunkten und Orten. Wir bezeichnen diese Form der direkten Beteiligung als **Online-Partizipation**.

Trotz ihrer erheblichen Potentiale für eine Stärkung der Legitimität, Akzeptanz und Qualität von politischen und administrativen Entscheidungen wird Online-Partizipation bisher nur punktuell in der Praxis eingesetzt. Darüber hinaus führt Online-Partizipation – dort wo sie bereits in der Praxis eingesetzt wird – bisher nur zum Teil zu den erhofften Ergebnissen. Hierfür gibt es aus Sicht der Antragstellerinnen und Antragsteller drei zentrale Gründe:

Erstens existiert bisher kein ausreichendes **wissenschaftliches Fundament** für Online-Partizipation. Ein solches Fundament ist eine zentrale Voraussetzung für das umfassende Verständnis von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und damit der Erfolgsbedingungen für Online-Partizipation in unterschiedlichen gesellschaftlichen Einsatzfeldern. Ohne ein solches Verständnis fällt es schwer, die Potentiale von Online-Partizipation zu realisieren und Risiken gezielt zu vermeiden. Darüber hinaus ermöglicht ein solides wissenschaftliches Fundament eine kontextsensible Organisation und passgenaue technische Umsetzung von Online-Partizipation sowie die Abschätzung und systematische Evaluation ihrer Folgen. Die Forschung in diesem Bereich konzentriert sich bisher zumeist auf disziplinspezifische Fragestellungen (vgl. beispielsweise Rowe & Frewer

2000; Innes & Booher 2004). Ein umfassendes Verständnis erfordert dagegen die gleichzeitige Betrachtung technisch-algorithmischer (Informatik), sozialer (Soziologie), politischer (Politikwissenschaft), medialer und diskursiver (Kommunikationswissenschaft), organisationstheoretischer und managementorientierter (BWL) sowie rechtlicher (Rechtswissenschaft) Aspekte, die sich gegenseitig in erheblichem Maße beeinflussen.

Zweitens werden zukünftige Akteure in Praxis und Wissenschaft bisher nicht ausreichend auf die spezifischen Herausforderungen und Probleme von Online-Partizipation vorbereitet, wie zum Beispiel die Schaffung geeigneter Bedingungen und Anreize für eine aktive Teilnahme, die optimale Gestaltung web-basierter Anwendungen, die Anpassung an die gegebenen rechtlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen oder den Einbezug von Personengruppen, die im Internet bislang unterrepräsentiert sind. Es fehlt an einer geeigneten **inter- und transdisziplinären¹ Ausbildung**, die ein grundlegendes Wissen über alle für Online-Partizipation relevanten Aspekte vermittelt und auf die Arbeit und Anforderungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Praxisfeldern vorbereitet.

Drittens stehen existierende Praxiseinsätze von Online-Partizipation bislang weitgehend unverbunden nebeneinander. Obwohl einzelne Akteure bereits vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben, ist bisher keine **systematische Vernetzung** erfolgt, so dass es an einem Erfahrungsaustausch und der Zusammenführung bereits vorhandener Erkenntnisse mangelt. Dadurch bleiben wertvolle Möglichkeiten zur Weiterentwicklung von Online-Partizipation ungenutzt.

Es ist das **Ziel des beantragten Fortschrittskollegs**, diese drei Defizite zu beheben. Das Fortschrittskolleg wird (1) in seiner wissenschaftlichen Arbeit ein umfassendes interdisziplinäres Fundament für Online-Partizipation entwickeln, (2) Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf strukturierte Weise so ausbilden, dass sie Online-Partizipation in einem inter- und transdisziplinären Team in allen relevanten Aspekten wissenschaftlich analysieren und in der Praxis umsetzen und gestalten können, und (3) eine schrittweise Vernetzung zwischen den Praxisakteuren von Online-Partizipationsprojekten, Anbietern für Online-Partizipationslösungen und Wissenschaftlern herstellen.

Das Fortschrittskolleg wird sich auf eine besonders interessante und vielversprechende Variante der Online-Partizipation konzentrieren: **Online-Partizipation auf kommunalpolitischer Ebene**. Dieser Fokus ist aus mehreren Gründen sinnvoll: Erstens existiert bereits eine erhebliche Anzahl von Online-Partizipationsprojekten auf kommunaler Ebene, angefangen von der Erstellung von Bürgerhaushalten über Konsultationen zur Stadt- und Raumplanung bis hin zu Debatten über Leitlinien kommunaler Familienpolitik (Koop 2010; Kubicek et al. 2009). Zweitens findet Online-

¹ Im Rahmen dieses Antrages wird der Begriff "transdisziplinär" entsprechend der Definition in der Ausschreibung verwendet: "'Transdisziplinär' im hier verstandenen Sinne ist Forschung dann, wenn die relevanten, von den Problemstellungen betroffenen Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft als Träger praktischen Wissens von Beginn an aktiv in den Forschungsprozess des Projektes einbezogen werden ...".

Partizipation auf kommunaler Ebene unter günstigen Rahmenbedingungen statt: Die möglichen Teilnehmer bilden Gruppen mit einer noch überschaubaren Größe, die bereits in einem gemeinsamen gesellschaftlichen Umfeld miteinander verbunden und vernetzt sind. Schließlich ist der Variantenreichtum von Online-Partizipation im kommunalen Kontext so groß, dass aussagekräftige und über diesen Kontext hinaus generalisierbare Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungen zu erwarten sind. Die leitende Fragestellung des Kollegs lautet deshalb: **Wie und unter welchen Bedingungen kann das Potential von Online-Partizipation auf kommunaler Ebene systematisch entwickelt, praktisch genutzt und wissenschaftlich evaluiert werden?**

Nordrhein-Westfalen ist eines von wenigen Bundesländern, in dem sowohl wichtige Anbieter von Lösungen zur Online-Partizipation beheimatet sind als auch Pioniere in der Kommunalpolitik Online-Partizipation sehr frühzeitig erprobt haben². Gerade auf kommunaler Ebene existiert bereits eine beträchtliche Zahl von Bürgerhaushalten, Projekten der Stadt- und Raumplanung oder Bürgerkonsultationen zur Lärmproblematik. Darüber hinaus hat sich Nordrhein-Westfalen im Rahmen seiner Open-Government-Strategie „Open.NRW“ das Ziel gesetzt, Online-Partizipation zu fördern und aktiv zu erproben. Das beantragte Fortschrittskolleg wird dieses regionale Umfeld nutzen und Online-Partizipation gemeinsam mit den Akteuren in der politischen und administrativen Praxis weiterentwickeln.

Der Aufbau eines Innovationsnetzwerkes mit relevanten Praxisakteuren ist ein Kernelement des Kollegs. Forschung, Ausbildung, praktische Umsetzung und Zusammenführung der wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse sind in dem Kolleg als integrierter Prozess konzipiert. Praxisakteure wurden bereits während der Antragsphase an der Planung des Fortschrittskollegs beteiligt und haben ihre Mitarbeit schriftlich zugesagt (siehe dazu auch die beigefügten Schreiben der Praxisakteure). Darüber hinaus haben weitere Praxisakteure ihr Interesse bekundet. Sie werden in den nächsten Monaten an das Praxisnetzwerk des Fortschrittskollegs angebunden.

1. Wissenschaftliches Konzept

a. Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung auf dem Gebiet der großen gesellschaftlichen Herausforderungen

Forschungsstand

Das Fortschrittskolleg knüpft an zahlreiche Arbeiten aus verschiedenen Disziplinen mit unterschiedlichen Ansätzen an. Ein wichtiger Strang der einschlägigen Literatur beruht auf Fallstudien zu einzelnen Projekten der Online-Partizipation (vgl. beispielsweise Kubicek et al. 2011). Beteiligungsverfahren mit Internetunterstützung wurden bereits mit unterschiedlichen Zielen und Ambitionen national und international umgesetzt: in der Stadt- und Raumplanung (z. B. zur Lärmaktionsplanung der Stadt Essen oder zur Neugestaltung des Ground Zero in New York), der Haushalts-

² So ist zum Beispiel der Bürgerhaushalt von Hilden der älteste aktive Bürgerhaushalt Deutschlands.

planung (z. B. Bürgerhaushalte in Köln oder Belo Horizonte), der Policy-Gestaltung (z. B. Online-Bürgerbeteiligung bei der Enquete-Kommission des Bundestages „Internet und digitale Gesellschaft“ oder der UN Habitat World Jam) und bei Gesetzgebungsverfahren (z. B. Online-Dialog zur Novelle des Hochschulgesetzes NRW oder die kollaborative Erarbeitung der Verfassung in Island).

Zur Online-Partizipation liegen jedoch nicht nur einzelne Fallstudien, sondern auch verallgemeinernde empirische Evaluationsstudien vor. Diese zeigen unter anderem, dass im Vergleich zu reinen Offline-Verfahren eine Online-Unterstützung nicht automatisch eine höhere Partizipationsquote erbringt (Boulianne 2009) und dass sich die soziodemographischen Verzerrungen traditioneller Beteiligung durch die Nutzung des Internets sogar vergrößern können (Emmer et al. 2011). Unter Erfolgsgesichtspunkten sind die Ergebnisse von Online-Partizipation erst in Ansätzen untersucht worden (vgl. beispielsweise Pratchett et al. 2009). Dies liegt nicht zuletzt daran, dass standardisierte Verfahren zur Evaluation, allgemein akzeptierte Erfolgskriterien und validierte Erfolgsfaktoren für online-basierte Beteiligungsverfahren bislang fehlen (für erste Ansätze siehe beispielsweise Lippa et al. 2008).

Neben den Studien zur Online-Partizipation finden sich auch Untersuchungen, in denen Teilaspekte aus der Perspektive einzelner Disziplinen behandelt werden: Aus soziologischer Perspektive wurden Kooperationsformen und Beteiligungsanreize in computergestützten Netzwerken analysiert, etwa bei Wikipedia (Stegbauer 2009). Politikwissenschaftliche Untersuchungen haben sich vorrangig auf die Frage konzentriert, welche Implikationen internet-basierte Kommunikation für etablierte politische Prozesse und Institutionen hat (Chadwick & Howard 2009), zum Beispiel für die Überwindung kollektiver Handlungsprobleme im Zusammenhang politischer Mobilisierung (Bimber et al. 2005). Die kommunikationswissenschaftliche Forschung hat die Kommunikation virtueller Gruppen in den Fokus genommen und am Ideal deliberativer Demokratie gemessen (Dahlberg 2001). Die betriebswirtschaftliche Forschung befasst sich in vielfältiger Weise mit dem Ablauf von Entscheidungsprozessen (Cohen et al. 1972; Weick 1976), der Partizipation an solchen Prozessen (Glew et al. 1995) und deren Folgen in Organisationen (Cotton et al. 1988), ohne dass sie sich bislang intensiv mit online-basierter Partizipation auseinandergesetzt hat (Märker et al. 2007). Der interdisziplinäre Forschungsbereich der algorithmischen Sozialwahltheorie (Computational Social Choice) (Chevaleyre et al. 2007) betrachtet Entscheidungsprobleme von Akteursgruppen. Hierunter fällt insbesondere die für Online-Partizipation wichtige Gestaltung von Systemen zur Ermittlung von Stimmungsbildern und zur Durchführung von Abstimmungen. Aus Sicht der Informatik wiederum ist Online-Partizipation ein Spezialfall computergestützter Gruppenarbeit (Koch et al. 2007).

Insgesamt ergibt sich damit das Bild eines bislang noch disparaten und stark fragmentierten Forschungsgebietes, das in den einzelnen Disziplinen jeweils noch erhebliche Lücken zeigt. Das größte Defizit der bisherigen Forschung ist aber darin zu sehen, dass die fachlichen Perspektiven nicht systematisch verknüpft werden und damit die vielfältigen Befunde, Theorien und Methoden

unverbunden nebeneinander stehen. Daraus folgt, dass die einzelnen Aspekte von Online-Partizipationsprozessen (z. B. Erfolgskriterien und -faktoren, technische Funktionen, institutionelles Design, gesellschaftliche Einbettung, soziale Kommunikationsprozesse, Folgen) gemeinhin separat untersucht werden, ohne dass die möglichen Synergien eines integrierten Forschungsprogramms für die Entwicklung eines umfassenden wissenschaftlichen Fundaments genutzt werden.

Eigene Vorarbeiten

Die am Antrag beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben bereits im Vorfeld der Antragstellung gemeinsame Erfahrungen mit dem Forschungsgegenstand Online-Partizipation gesammelt. Von besonderer Relevanz für das beantragte Fortschrittskolleg ist dabei das in diesem Zusammenhang initiierte und organisierte **Pilotprojekt „Neufassung einer Promotionsordnung“**.

In diesem Pilotprojekt wurde in einer **Online-Fakultätsratssitzung** eine neue Promotionsordnung für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität diskutiert und verabschiedet. Hier erfolgte erstmalig eine Beteiligung aller Betroffenen – Promotionsbetreuerinnen und -betreuer, Doktorandinnen und Doktoranden, Studierende und Mitglieder des akademischen Mittelbaus – an der Entwicklung einer für die Fakultät zentralen Ordnung über das Internet. Die Online-Fakultätsratssitzung hat Anfang Juli 2013 begonnen und wurde Mitte November 2013 erfolgreich abgeschlossen. Da die Sitzung öffentlich war, kann ihr Verlauf unter <https://normsetzung.cs.uni-duesseldorf.de> eingesehen werden.

Die Online-Fakultätsratssitzung lief in **fünf Stufen** ab. Zunächst wurde auf der Online-Plattform eine Reihe von Grundsätzen vorgeschlagen, diskutiert und bewertet, etwa zu den Fragen, ob eine Zweitbetreuung, das Verwenden von Promotionsvereinbarungen oder eine öffentliche Verteidigung als verpflichtend gelten sollen. Die von den Teilnehmern positiv bewerteten Grundsätze wurden zu einem Bündel zusammengefasst, welches wiederum online von allen Betroffenen diskutiert und bewertet werden konnte. Anschließend erfolgte offline die Erstellung des ersten Entwurfs für eine neue Promotionsordnung durch das Dekanat. Die einzelnen Paragraphen wurden den Teilnehmern erneut zur Diskussion gestellt und in Reaktion auf Kommentare und Anregungen überarbeitet. Schließlich erfolgte die Verabschiedung der neuen Promotionsordnung in einer regulären Fakultätsratssitzung.

Die **wissenschaftliche Analyse** des Pilotprojektes ist noch nicht abgeschlossen; mehrere wissenschaftliche Publikationen zu den Ergebnissen sind in Vorbereitung. Derzeit findet eine Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Auswertung der sehr detaillierten Log-Daten statt, mit denen deren Aktionen automatisiert protokolliert wurden. Trotz aller Einschränkungen, denen ein Pilotprojekt unterliegt, gehen wir aufgrund der bereits analysierten Daten davon aus, für die Online-Fakultätsratssitzung eine starke Tendenz zur Konsensbildung, eine erhöhte Akzeptanz der

neuen Promotionsordnung und erhebliche gegenseitige Abhängigkeiten zwischen algorithmisch-technischen, institutionellen, sozialen und juristischen Aspekten zeigen zu können.

Insgesamt bestärken unsere Erfahrungen mit dem Pilotprojekt die Einschätzung, dass die Entwicklung eines wissenschaftlichen Fundaments für Online-Partizipation sowohl ein interdisziplinäres Vorgehen in der Forschung als auch einen kontinuierlichen Praxisbezug mit einer systematischen Evaluation erfordert.

Wissenschaftliche Zielsetzung

Das Fortschrittskolleg stellt die Sicherung der Nachhaltigkeit kommunaler gesellschaftspolitischer Entwicklungen mit Hilfe von direkter, internetbasierter Beteiligung in das Zentrum seiner Forschung. Die leitende Fragestellung des Fortschrittskollegs lautet daher: Wie und unter welchen Bedingungen kann das Potential von Online-Partizipation auf kommunaler Ebene systematisch entwickelt, praktisch genutzt und wissenschaftlich evaluiert werden? Diese Fragestellung gehört zu dem Bereich der **großen gesellschaftlichen Herausforderungen**, der in der Forschungsstrategie „Fortschritt NRW“ vom 5. Juli 2013 mit dem Titel „Sicherheit, Teilhabe und sozialer Zusammenhalt im gesellschaftlichen Wandel“ überschrieben ist.

Die wissenschaftliche Zielsetzung des Fortschrittskollegs ist die Entwicklung eines **interdisziplinären wissenschaftlichen Fundaments** für Online-Partizipation. Um ein solches Fundament zu entwickeln, müssen disziplinspezifische Theorien und Ansätze für eine Anwendung auf Online-Partizipation angepasst und weiterentwickelt werden. So lassen sich etwa mit dem kommunikationswissenschaftlichen Ansatz der mediatisierten Deliberation Kommunikationsprozesse im Rahmen von Online-Partizipation untersuchen, mit der algorithmischen Sozialwahltheorie (Computational Social Choice) können Stimmungsbilder und Entscheidungen modelliert werden, die soziale Einbettung von Online-Partizipation ist auf der Grundlage soziologischer Theorien kollektiven Handelns und sozialer Kooperation analysierbar und die Funktionalität des technischen Systems kann durch Paradigmen aus den Bereichen Computergestützte Gruppenarbeit und Verteilte Systeme beschrieben werden. Darüber hinaus ist eine Zusammenführung der Erkenntnisse aus den verschiedenen Theorien und Ansätzen unerlässlich: Beispielsweise wird gemeinsames Handeln und die Zusammenarbeit im Rahmen von Online-Partizipation durch soziologische Theorien erklärt, durch algorithmisch-technische Funktionalität ermöglicht und unterstützt und durch die Organisation des Prozesses der Online-Partizipation gesteuert.

Die wissenschaftlichen Arbeiten im Fortschrittskolleg werden deshalb so konzipiert, dass sie Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Theorien und Methoden identifizieren, Zusammenhänge zwischen ihnen untersuchen und Verbindungen herstellen. Dazu müssen **Disziplingrenzen überschritten** und die Ergebnisse der Einzeldisziplinen integriert werden. Die Entwicklung der Fähigkeit zu interdisziplinärem Forschen und Arbeiten wird deshalb ein Hauptziel der wissenschaftlichen Qualifikation im Fortschrittskolleg sein.

Die wissenschaftliche Arbeit des Fortschrittskollegs und damit die Entwicklung des interdisziplinären Fundaments und der transdisziplinären Praxisperspektive lässt sich anhand des typischen Ablaufs einer Online-Partizipation in **vier Bereiche** einteilen: Die **Einrichtung** eines Online-Partizipationsprozesses, die **Durchführung** der eigentlichen Online-Partizipation, die Ermittlung von **Ergebnissen** der Online-Partizipation sowie die Analyse und Evaluation der **Wirkung** von Online-Partizipation.

Der Bereich **Einrichtung** fokussiert auf die Vorbereitung, Planung und Implementierung einer Online-Partizipation. In diesem Bereich finden die zentralen Entscheidungen und Weichenstellungen im Vorfeld statt. Sie betreffen den Gegenstand eines Online-Partizipationsverfahrens, seine Integration in einen bestimmten gesellschaftspolitischen Kontext, den Status seiner Ergebnisse, die Festlegung des Teilnehmerkreises und die Auswahl und Anpassung der technischen Plattform.

Exemplarische **Fragestellungen** in diesem Bereich lauten: Welche Ziele sollen mit Online-Partizipation verfolgt und welche Personengruppen sollen dazu angesprochen werden? Wie kann Online-Partizipation in das politische, rechtliche und soziale Umfeld eingebettet werden? Wie verbindlich sollen die Ergebnisse einer Online-Partizipation für die demokratischen und administrativen Entscheidungsträger sein und wie kann ihre Verbindlichkeit gewährleistet werden? Wie können die relevanten Entscheidungsträger und die zur Teilnahme berechtigten Personen sicher und effizient identifiziert und kontaktiert werden? In welchen Teilschritten sollte Online-Partizipation durchgeführt werden? Wie lässt sich die für Online-Partizipation verwendete Software so gestalten, dass sie einfach und sicher für den jeweiligen Einsatz angepasst werden kann?

Der Bereich **Durchführung** umfasst mit der Gestaltung und Umsetzung des konkreten Beteiligungsprozesses den eigentlichen Kern einer Online-Partizipation. Der Erfolg einer Online-Partizipation und ihre Attraktivität für die potentiellen Nutzer werden wesentlich mitbestimmt durch die offerierten Beteiligungs- und Interaktionsformate, das institutionelle und organisatorische Design, die Steuerungs- und Administrationsinstrumente sowie die bereitgestellten technischen Funktionalitäten und Mechanismen.

Exemplarische **Fragestellungen** in diesem Bereich sind: Welche Beteiligungsformen sollten bei einer vorgegebenen Zielsetzung ermöglicht werden (z. B. Informieren, Diskutieren, Vorschlagen, Kommentieren, Bewerten, Abstimmen)? Welche Rechte sollen die Teilnehmer haben und welche Normen sollen für ihr Verhalten formuliert werden? In welchem Verhältnis sollen Online- und Offline-Aktivitäten stehen? Welche kommunikativen Strategien, organisatorischen Strukturen und technischen Funktionalitäten können genutzt werden, um Bürger zu einer aktiven Partizipation zu bewegen? Wie lässt sich die Qualität der Beiträge optimieren? Wie kann sichergestellt werden, dass Beiträge nicht gefälscht werden können und sich nur berechnigte Personen beteiligen? Welche Rolle spielen Geschlecht und soziales Milieu für das Beteiligungsverhalten bei Online-Partizipation?

Der Bereich **Ergebnis** betrifft die Ermittlung konkreter Resultate einer Online-Partizipation. Angestrebte Ergebnisse können sowohl momentane Stimmungen und Meinungsbilder sein, eine repräsentative Erhebung von Einstellungen und Überzeugungen oder abschließende und verbindliche Entscheidungen. Für die Instrumente der Ergebnisermittlung existieren zahlreiche Optionen, mit denen jeweils sehr unterschiedliche soziale und technische Herausforderungen verbunden sind: von einfachen Umfragen und Abstimmungen über konsolidierte Zusammenfassungen von Vorschlägen, Kommentaren und Bewertungen bis hin zu moderierten oder freien Diskussionen.

Exemplarische **Fragestellungen** in diesem Bereich lauten: Welche Ergebnisse soll eine Online-Partizipation liefern: nur Stimmungs- und Meinungsbilder, eine umfassende Information über Präferenzen und Interessen der betroffenen Bürger oder abschließende und verbindliche Entscheidungen? Wie lassen sich effizient, zielgerichtet und so weit wie möglich automatisiert die zentralen Ergebnisse einer Online-Partizipation ermitteln? Welche Algorithmen und Methoden sollten zur Entscheidungs- und Ergebnisfindung verwendet werden? Wie können starke, gegensätzliche Positionen bewertet und bei einer Entscheidung berücksichtigt werden? Wie können Moderatoren und Mediatoren zu einem konstruktiven Ergebnis beitragen? Wie kann die Manipulation von Ergebnissen durch Verfälschungen von Abstimmungen oder Umfragen verhindert werden?

In dem Bereich **Wirkung** geht es um die kurz- und langfristigen Folgen einer Online-Partizipation für Einstellungen und Verhalten von Bürgern und Entscheidungsträgern sowie um ihre Evaluation nach Erfolgskriterien wie Legitimation, Akzeptanz und Qualität. Für das Verständnis von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen bei Online-Partizipation und eine kontinuierliche Verbesserung ihres praktischen Einsatzes ist dieser Bereich von besonderer Bedeutung.

Exemplarische **Fragestellungen** lauten: Lassen sich Aussagen bezüglich der Legitimität, Akzeptanz und Qualität von Entscheidungen durch Online-Partizipation im Vergleich zu Entscheidungen durch Repräsentation treffen? Gibt es neben Legitimation, Akzeptanz und Qualität weitere bedeutsame Erfolgskriterien? Welche Zusammenhänge lassen sich zwischen der Ausgestaltung von Online-Partizipation und einzelnen Erfolgskriterien herstellen? Kann Online-Partizipation die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Mitgliedern unterschiedlicher sozialer Milieus fördern oder entstehen durch Online-Partizipation möglicherweise sogar neue Ungleichheiten? Welche wissenschaftlichen Methoden für eine Evaluation von Online-Partizipation und ihrer Wirkungen sind effizient und valide?

In allen Bereichen der Online-Partizipation kann ein umfassendes Verständnis nur durch koordinierte Beiträge aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven hergestellt werden. Jeder der vier Bereiche und seine Fragestellungen werden deshalb durch interdisziplinäre Teams von Doktorandinnen und Doktoranden bearbeitet. Die Dissertationsthemen des jeweiligen Teams werden disziplinübergreifend aufeinander abgestimmt.

Beitrag des Fortschrittskollegs für die Praxis der Online-Partizipation

Jedes Promotionsthema im Fortschrittskolleg Online-Partizipation wird an spezifische Praxisfelder gekoppelt. Durch diese systematische Verbindung von Theorie und Praxis wird sichergestellt, dass die Erkenntnisgewinne aus den Promotionen nicht nur einen Beitrag zum wissenschaftlichen Fundament der Online-Partizipation leisten, sondern ohne Umwege auch den jeweiligen Praxisfeldern zugutekommen und die Erfolgsaussichten für Online-Partizipation in diesen Bereichen mittel- und langfristig verbessern.

b. Umsetzung der zu erwartenden Ergebnisse

Neben dem kontinuierlichen Transfer von Wissen und Ergebnissen im Rahmen einzelner Promotionen werden die wissenschaftlichen Ergebnisse des Fortschrittskollegs auch in integrierter Form für die Praxis verwendbar sein. Mit Abschluss der Förderung der ersten Generation von Doktorandinnen und Doktoranden wird eine erste Fassung des wissenschaftlichen Fundaments der Online-Partizipation in Form eines frei zugänglichen Wikis vorliegen. Dieses wird in allen vier Bereichen (Einrichtung, Durchführung, Ergebnis, Wirkung) den dann aktuellen Stand der Forschung in allen beteiligten Disziplinen (BWL, Informatik, Jura, Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie) so darstellen und verknüpfen, dass er sowohl von Wissenschaftlern als auch von Praktikern unmittelbar genutzt werden kann.

Das wissenschaftliche Fundament wird für jeden der vier Bereiche mindestens die folgenden Bestandteile umfassen: (1) disziplinspezifische Theorien und Ansätze, die jeweils Teilaspekte von Online-Partizipation erklären, (2) die interdisziplinäre Verknüpfung der disziplinspezifischen Theorien und Ansätze, um Online-Partizipation als Ganzes zu erfassen, (3) empirische Befunde aus Praxiseinsätzen und Experimenten, (4) die Beschreibung realer Praxisbeispiele, welche die Bedeutung der Theorien und Ansätze sowie ihrer Verknüpfung illustrieren.

Inhaltlich wird die erste Fassung des Fundaments die zu diesem Zeitpunkt vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Forschungsgegenstand Online-Partizipation zusammenfassen. Sie werden die Ergebnisse der Promotionen der ersten Generation von Doktorandinnen und Doktoranden des Fortschrittskollegs ebenso wie relevante Arbeiten anderer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beinhalten.

Die erste Fassung des wissenschaftlichen Fundaments wird zudem eine Liste mit offenen Fragestellungen präsentieren. Sie können von der zweiten Generation der Doktorandinnen und Doktoranden aufgegriffen und bearbeitet werden. Während dieser Zeit wird das wissenschaftliche Fundament schrittweise weiterentwickelt. Alle am Fortschrittskolleg beteiligten Professorinnen und Professoren sowie die Praxispartner planen auch über das Ende einer möglichen Förderung des Fortschrittskollegs hinaus die Weiterentwicklung und Pflege des wissenschaftlichen Fundaments für Online-Partizipation.

c. Projektdesign

Beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler³

Das Thema und die Ausgestaltung des Fortschrittskollegs Online-Partizipation erfordert die Beteiligung eines interdisziplinären Teams von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Folgenden kurz vorgestellt werden:

Prof. Dr. Frank Bätge ist seit 2008 Hochschullehrer an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW sowie Lehrbeauftragter an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und an der NRW School of Governance der Universität Duisburg-Essen. Vor seiner Berufung zum Professor war er als Justiziar in der Kommunalverwaltung tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen des Kommunalrechts und des Rechts der politischen Partizipation in Form von Wahlen, Abstimmungen und informellen Beteiligungsformen. In diesen Bereichen ist er auch von Parlamenten als Sachverständiger für Gesetzgebungsvorhaben hinzugezogen worden. Er hat Veröffentlichungen, Kommentierungen, Stellungnahmen und Gutachten zu kommunal-, wahl- und abstimmungsrechtlichen Fragen verfasst und ist Mitherausgeber der Zeitschrift KommunalPraxis Wahlen.

Jun.-Prof. Dr. Dorothea Baumeister ist seit 2013 Juniorprofessorin für Computational Social Choice an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Den Schwerpunkt ihrer Forschung bildet die algorithmische und Komplexitätstheoretische Analyse von Problemen aus den Bereichen Judgment Aggregation, Wahlen und Fair Division. Zurzeit wird sie durch das „Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen“ gefördert und ist an dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt.

Prof. Dr. Michael Baumann hat seit 1997 einen Lehrstuhl für Soziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf inne. Seine Forschungsgebiete sind Allgemeine Soziologie, Theorien sozialer Kooperation und Vertrauen sowie Soziale Erkenntnistheorie. Er war Gastprofessor und Fellow an der Australian National University, der New York University, dem Instituto Tecnológico Autónomo de México und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald. Seit über 30 Jahren ist er Mitherausgeber von Analyse & Kritik: Zeitschrift für Sozialtheorie. Er ist an dem interdisziplinären Forschungsverbund "Internetvermittelte kooperative Normsetzung" an der HHU beteiligt.

Prof. Dr. Stefan Conrad leitet seit 2002 den Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme am Institut für Informatik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In der Forschung arbeitet er an Fragestellungen der Analyse großer Datenbestände, insbesondere im Image Retrieval, in der Analyse von Zeitreihen, im Clustering sowie im Text Mining. Er kooperiert seit vielen Jahren mit

³ Die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden wird im Fortschrittskolleg durch interdisziplinäre Teams erfolgen. Es ist zu erwarten, dass eine solche Form der Betreuung deutlich aufwendiger als die übliche Promotionsbetreuung sein wird. Um diesem Mehraufwand gerecht zu werden, wird das Fortschrittskolleg mehr Professorinnen und Professoren umfassen als Doktorandinnen und Doktoranden.

Praxispartnern, aktuell in einem AiF/BMWi-geförderten Projekt zum Opinion Mining in der Medienresonanzanalyse.

Prof. Dr. Christiane Eilders ist seit 2011 Professorin für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie befasst sich mit öffentlichen Diskursen und öffentlicher Meinungsbildung und untersucht die Rolle von Massenmedien und Online-Medien in diesem Prozess. Sie ist Mitglied der DFG-Forschergruppe „Politische Kommunikation in der Online-Welt“ und ferner am interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt.

Jun.-Prof. Dr.-Ing. Kálmán Graffi ist seit 2012 Juniorprofessor an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, er leitet die Arbeitsgruppe „Technik sozialer Netzwerke“ am Institut für Informatik. Seine Forschung umfasst dabei die Untersuchung von neuen sozialen Interaktionsmöglichkeiten über das Internet sowie neue Mechanismen und Protokolle für hochskalierbare und sichere verteilte Systeme. Er ist an dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt und steht im regen wissenschaftlichen Austausch mit den Mitgliedern des Sonderforschungsbereichs 901 „On-the-Fly Computing“ an der Universität Paderborn.

Prof. Dr. Harald Hofmann lehrt und forscht seit 1991 an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW in den Fächern Allgemeines Verwaltungsrecht und Kommunalrecht. Seine Forschungsinteressen gelten u. a. den juristischen Aspekten der politischen Partizipation. Hierbei hat er zwei Forschungsprojekte zum Themenbereich Bürgerbegehren/Bürgerentscheid abgeschlossen. Er hatte 2004 eine Kurzzeitprofessur an der Akademie des Staatsdienstes in Wolgograd inne. Derzeit arbeitet er zusammen mit der chinesischen Leiterin des Forschungsbereichs am Beijing Administrative College, Frau Prof. Dr. E. Zehnhui und dem Leiter des juristischen Fachbereichs derselben Hochschule, Prof. Jin, Guokon, an einem gemeinsamen Forschungsprojekt zu den Themen „Verwaltungsentscheidung“ und „Bürgerschaftliche Partizipation“ in China und Deutschland.

Prof. Dr. Stefan Marschall leitet seit 2010 den Lehrstuhl Politikwissenschaft II mit dem Schwerpunkt „Politisches System Deutschlands“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Er beschäftigt sich u. a. mit den Folgen der Etablierung des Internets auf die politische Kommunikation und Entscheidungsfindung. Er ist Sprecher des Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, seit 2012 Sprecher des universitären interdisziplinären Graduiertenkollegs „Linkage in Democracy. Politische Repräsentation in heterogenen Gesellschaften“ sowie Mitglied im Gründungsdirektorium der Graduiertenakademie philGRAD der Philosophischen Fakultät der HHU. Er ist an dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt.

Prof. Dr. Martin Mauve leitet seit 2003 den Lehrstuhl für Rechnernetze und Kommunikationssysteme an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Forschungsinteressen sind unter ande-

rem sichere und robuste verteilte Systeme, computergestützte Gruppenarbeit und die Realisierung von Partizipation mittels Internettechnologie. Er arbeitet seit mehr als 15 Jahren eng mit Praxispartnern zusammen, er hat mehrere erfolgreiche Promotionen von externen Doktoranden in der Industrie betreut und koordiniert seit zwei Jahren den interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU.

Prof. Dr. Katrin Möltgen lehrt seit 2001 an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW Politikwissenschaft, Soziologie und Interkulturelle Kompetenz. Seit 2005 ist sie Lehrbeauftragte an der Universität Kassel für Projektmanagement. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der nicht verfassten Formen politischer Beteiligung auf kommunaler Ebene, der kommunalen Integrationspolitik und der interkulturellen Öffnung der Verwaltung. In 2012 hat sie einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt an der Bundesuniversität von Porto Alegre (Brasilien) verbracht, um sich mit den Formen politischer Partizipation auf kommunaler Ebene in Brasilien zu befassen. Sie ist Mitglied der Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften und des Gutachterausschusses Organisationsmanagement der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt).

Prof. Dr. Martin Morlok leitet seit 2002 den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Rechtstheorie und Rechtssoziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Von 1997 bis 2011 war er Direktor des Instituts für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung (PRuF). Seine Forschungsschwerpunkte sind Verfassungsrecht, Parlamentsrecht, Parteienrecht, Religionsrecht, Staatshaftungsrecht und Methodenlehre. Er ist Mitglied im interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ der HHU.

Prof. Dr. Ulrich Rosar hat seit 2010 den Lehrstuhl Soziologie II des Instituts für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf inne. Er beschäftigt sich in Forschung und Lehre vor allem mit Fragen der politischen Soziologie, der soziologischen Ungleichheitsanalyse und den Methoden der empirischen Sozialforschung. Seit 2011 ist er einer der drei gewählten Sprecher des Arbeitskreises „Wahlen und politische Einstellungen“ der DVPW und seit 2012 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von forsa – Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen. An der Heinrich-Heine-Universität engagiert er sich akademisch vor allem in den interdisziplinären Graduiertenkollegs „Linkage in Democracy“ und „Alter(n)skulturen“ sowie im interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“.

Prof. Dr. Jörg Rothe leitet seit 2000 die Arbeitsgruppe für Komplexitätstheorie und Kryptologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Forschungsinteressen liegen in der Computational Social Choice, der Algorithmischen Spieltheorie und Fair Division, wobei der Fokus jeweils auf der algorithmischen und komplexitätstheoretischen Behandlung der relevanten Probleme liegt. Nach einem Heisenberg-Stipendium der DFG (2000) hat er bisher fünf DFG-Projekte geleitet (von denen zwei noch laufen) und war bzw. ist Partner in einem EUROCORES-Projekt der

European Science Foundation (ESF), der von ESF und EU geförderten COST Action IC1205 „Computational Social Choice“, einem ARC Discovery Project, in einem DAAD-PPP-Projekt mit LAMSADE Paris und in dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU.

Jun.-Prof. Dr. Jost Sieweke ist seit Mai 2013 Juniorprofessor für BWL, insbesondere Management und Organisation, an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Forschungsinteressen sind unter anderem Institutionalisierungs- und Kooperationsprozesse sowie Regeln und Regelsetzung in Organisationen. Seine Forschungsarbeiten weisen Schnittpunkte unter anderem mit der Kognitions- und Neuroforschung sowie der Soziologie auf. Er ist außerdem an dem interdisziplinären Forschungsverbund "Internetvermittelte kooperative Normsetzung" an der HHU beteiligt.

Prof. Dr. Stefan Süß hat seit 2010 den Lehrstuhl für BWL, insbesondere Organisation und Personal, an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf inne. Seine Forschungsinteressen sind unter anderem die (kooperative) Setzung von Normen und Regeln in Organisationen, Organisationstheorien sowie die empirische Personal- und Organisationsforschung. Er hat mehrere größere Drittmittelprojekte geleitet, in denen u. a. eine Kooperation mit Praxispartnern erfolgte. Zudem hat er mehrere erfolgreiche Promotionen betreut. Er ist Mitglied im interdisziplinären Forschungsverbund "Internetvermittelte kooperative Normsetzung" an der HHU.

Jun.-Prof. Dr. Ulf Tranow ist seit Januar 2013 Juniorprofessor für Soziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Forschungsinteressen umfassen unter anderem soziologische Handlungstheorien, soziale Mechanismen der normativen Integration sowie Kollektivgutprobleme und ihre Lösungen. Er ist an dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt. Zusammen mit Dr. Tilo Beckers leitet er zudem das Projekt „AnaGramm: Analytische Soziologie als Grammatik der Sozialwissenschaften“.

Prof. Dr. Gerhard Vowe ist seit 2004 Inhaber des Lehrstuhls I für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Forschungsinteressen umfassen unter anderem politische Online-Kommunikation, Medienpolitik und Sicherheit in den Medien. Er ist seit 2011 Sprecher der DFG-Forschergruppe „Politische Kommunikation in der Online-Welt“ und an dem interdisziplinären Forschungsverbund „Internetvermittelte kooperative Normsetzung“ an der HHU beteiligt. Unter seiner Leitung wurde kürzlich ein vom BMBF finanziertes Projekt zum Medienmonitoring im Sicherheitsbereich abgeschlossen (Forschungsverbund „Barometer Sicherheit in Deutschland“).

Vernetzung von Praxis und Wissenschaft

Die an der Antragstellung beteiligten Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Praxisakteure haben in ihren Vorarbeiten die Erfahrung gemacht, dass es im Bereich Online-Partizipation eine starke bidirektionale Abhängigkeit von Wissenschaft und Praxis gibt. Einerseits sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den unmittelbaren Zugang von Praxisfeldern angewiesen, um

Zusammenhänge zu beobachten und Hypothesen und Verfahren zu prüfen. Andererseits können die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit oft unmittelbar in der Praxis genutzt werden, um Online-Partizipationsverfahren umzusetzen und zu verbessern.

Aufgrund dieser Erfahrung wurde bereits im Zusammenhang mit der Antragstellung ein Netzwerk zwischen Praxisakteuren und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgebaut. Im Rahmen des Fortschrittskollegs wird diese Vernetzung weiter verstärkt werden:

- Jede Doktorandin und jeder Doktorand wird kontinuierlich mit einem Praxisakteur zusammenarbeiten. Sie bzw. er beteiligt sich über die Laufzeit des Promotionsvorhabens an den Praxis-einsätzen und begleitet sie wissenschaftlich. Auch das Thema der Dissertation wird diese Anbindung ausweisen.
- Das Fortschrittskolleg wird die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit – ein wissenschaftliches Fundament für Online-Partizipation – in Form eines frei zugänglichen Wikis allen Praxisakteuren zur Verfügung stellen. Das Wiki wird es darüber hinaus den Praxisakteuren ermöglichen, eigene Erfahrungen zu dokumentieren, mit den wissenschaftlichen Arbeiten zu verknüpfen und mit anderen Praxisakteuren zu teilen.
- Das Fortschrittskolleg wird viermal pro Jahr einen Praxisworkshop „Online-Partizipation“ organisieren. Neben Vorträgen aus der Praxis und der Wissenschaft werden die Workshops den Austausch von Erfahrungen und neuen Erkenntnissen ermöglichen. Die Workshops werden öffentlich beworben, sie dienen auch der Erweiterung des Netzwerkes von Praxisakteuren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Darüber hinaus wird die interessierte Öffentlichkeit angesprochen.
- Spätestens ab 2017 wird das Fortschrittskolleg eine jährliche internationale Konferenz und Messe zum Thema Online-Partizipation organisieren, um Praxisakteure, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch auf internationaler Ebene zusammenzuführen.

Zeitlicher Ablauf und Meilensteine

Die wissenschaftliche Arbeit im Fortschrittskolleg wird maßgeblich durch die Arbeit der Doktorandinnen und Doktoranden geprägt. Deshalb orientieren sich sowohl der zeitliche Ablauf als auch die geplanten Meilensteine der ersten Förderperiode am Zyklus der Promotionen im Fortschrittskolleg:

- Juli 2014 bis September 2014 (3 Monate). In den ersten drei Monaten der Förderung findet die Rekrutierung der Doktorandinnen und Doktoranden per Ausschreibung und Auswahlverfahren (s. auch Abschnitt 4) statt. Der erste Meilenstein ist die Besetzung der ausgeschriebenen Stellen bis zum Oktober 2014.
- Oktober 2014 bis März 2015 (6 Monate). In den ersten sechs Monaten entwickeln die Doktorandinnen und Doktoranden in enger Zusammenarbeit mit ihrem jeweiligen Betreuungsteam

und in regelmäßigem Diskurs untereinander ein Konzept für ihre Dissertation. Das Konzept beinhaltet mindestens die folgenden Elemente: (1) die durch die Dissertation zu beantwortende wissenschaftliche Fragestellung, (2) eine Skizze des disziplinspezifischen Forschungsstands (vorhandene Theorien, Konzepte, Algorithmen, Lösungsansätze), (3) einen eigenen Lösungsansatz, der beschreibt, auf welchem Weg und in welchem zeitlichen Ablauf die wissenschaftliche Fragestellung beantwortet werden soll – dies beinhaltet insbesondere den Einbezug von Praxiseinsätzen zur Gewinnung und Überprüfung von Hypothesen und zum Testen von Funktionalität, (4) Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen und (5) Verbindungen zu anderen Dissertationen des Fortschrittskollegs. Der zweite Meilenstein ist das Vorliegen aller Promotionskonzepte, die auf einem Workshop im März 2015 diskutiert werden. An diesem Workshop beteiligen sich alle Doktorandinnen und Doktoranden, Betreuerinnen und Betreuer sowie die Praxispartnerinnen und Praxispartner.

- April 2015 bis Juni 2015 (3 Monate). In den folgenden drei Monaten werden die Konzepte der einzelnen Promotionen miteinander verknüpft. Dabei entsteht eine erste interne Fassung des wissenschaftlichen Fundaments für Online-Partizipation in Form eines – noch – geschlossenen Wikis, welches insbesondere für alle vier Bereiche der Online-Partizipation (Einrichtung, Durchführung, Ergebnis, Wirkung) die relevanten Vorarbeiten und Theorien der beteiligten Disziplinen zusammenfasst und verknüpft sowie die geplanten Promotionsvorhaben in diesen Kontext einordnet. Gegen Ende Juni 2015 wird die gemeinsame Arbeit an der ersten Fassung des Wikis abgeschlossen und damit der dritte Meilenstein erreicht sein.
- Juli 2015 bis Juni 2016 (12 Monate). In diesem Zeitraum konzentrieren sich die Doktorandinnen und Doktoranden auf die Bearbeitung der wissenschaftlichen Fragestellung ihrer Promotion. Dazu werden sie insbesondere ihre Anbindung an eine Praxispartnerin oder einen Praxispartner sowie das Netzwerk des Fortschrittskollegs nutzen, um Ideen und Thesen zu gewinnen und zu überprüfen. Während dieser Zeit wird ein regelmäßiger Austausch der Doktorandinnen und Doktoranden untereinander und mit den Betreuungsteams stattfinden, um disziplinübergreifende Bezüge und Anknüpfungspunkte zu erkennen. Neue Erkenntnisse werden in das wissenschaftliche Fundament als Einträge im Wiki aufgenommen. Im Frühsommer 2016 erfolgt ein Workshop mit allen Doktorandinnen und Doktoranden, Betreuerinnen und Betreuer, Praxispartnerinnen und Praxispartnern des Fortschrittskollegs und der interessierten Öffentlichkeit. Auf diesem Workshop wird der Zwischenstand der Promotionen vorgestellt und diskutiert. Dies stellt den vierten Meilenstein dar.
- Juli 2016 bis Juni 2017 (12 Monate). Auch in diesem Zeitraum steht die Bearbeitung der wissenschaftlichen Fragestellungen durch die Doktorandinnen und Doktoranden im Vordergrund. Allerdings verschiebt sich während dieser 12 Monate der Fokus der Arbeit zunehmend in Richtung abschließender Bearbeitung und Prüfung und – je nach Disziplin – auch Publikation der

Ergebnisse. Ebenfalls je nach Disziplin beginnen die Doktorandinnen und Doktoranden mit der Arbeit an der Promotionsschrift. Analog zum vierten Meilenstein findet im Frühsommer 2017 ein entsprechender Workshop statt. Dieser wird mit der durch das Fortschrittskolleg organisierten internationalen Konferenz und Messe zusammenfallen. Dies ist der fünfte Meilenstein.

- Juli 2017 bis Dezember 2017 (6 Monate). In dieser Zeit beenden die Doktorandinnen und Doktoranden ihre Arbeit an der Dissertationsschrift und bestreiten ihre Disputation. Parallel dazu arbeiten alle Mitglieder des Fortschrittskollegs (Doktorandinnen und Doktoranden, Betreuerinnen und Betreuer, Praxispartnerinnen und Praxispartner) daran, das wissenschaftliche Fundament für Online-Partizipation so weit zu entwickeln, dass es als frei verfügbares Wiki anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Praktikerinnen und Praktikern sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden kann. Im Dezember 2017 werden die Meilensteine sechs und sieben erreicht sein: die Veröffentlichung einer ersten Fassung des wissenschaftlichen Fundaments als integriertes Gesamtergebnis des Fortschrittskollegs sowie der erfolgreiche Abschluss der Promotionen der ersten Generation von Doktorandinnen und Doktoranden.
- Januar 2018 bis Juni 2018 (6 Monate). Alle ehemaligen Doktorandinnen und Doktoranden erhalten im Anschluss an ihre Promotion die Gelegenheit, sich für weitere sechs Monate am Fortschrittskolleg zu beteiligen, um weitere Ergebnisse ihrer Promotion zu veröffentlichen, zusätzliche Arbeiten am Wiki durchzuführen und die Ergebnisse ihrer Arbeit an die Praxispartnerinnen und Praxispartner weiterzuvermitteln. Die Doktorandinnen und Doktoranden berichten über die Ergebnisse ihrer Arbeit auf einem Abschlussworkshop, der mit der durch das Fortschrittskolleg organisierten internationalen Konferenz und Messe zusammenfällt. Dies ist der achte Meilenstein.
- Ab Juli 2018. Bei positiver Zwischenevaluation wird der bisher beschriebene Zyklus überarbeitet, angepasst und dann für eine zweite Doktorandengeneration begonnen. Anderenfalls wird die letzte Phase (Januar 2018 bis Juni 2018) um sechs Monate verlängert und für eine Auswahl von ehemaligen Doktorandinnen und Doktoranden ein einjähriges Postdoc-Programm organisiert.

Erfolgskriterien

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Praxisakteure haben sich gemeinsam auf folgende Kriterien geeinigt, anhand derer der Erfolg des Fortschrittskollegs in der ersten Förderperiode beurteilt werden kann:

- **Ausbildung.** Bis zur Zwischenevaluation im 42. Monat wird mindestens die Hälfte der beteiligten Doktorandinnen und Doktoranden ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen oder ihre Dissertation zur Begutachtung eingereicht haben. Angestrebt wird, dass alle elf Doktorandinnen

und Doktoranden bis zu diesem Zeitpunkt ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen bzw. ihre Dissertation zur Begutachtung eingereicht haben.

- **Wissenschaft.** Aus jeder erfolgreich abgeschlossenen Dissertation wird über die Dissertationsschrift hinaus mindestens eine einschlägige, begutachtete Publikation hervorgehen. Angestrebt wird – wenn dies fachspezifisch sinnvoll und möglich ist – die promotionsbegleitende Veröffentlichung mehrerer internationaler Publikationen.
- **Wissenschaft und Praxis.** Das Fortschrittskolleg wird bis zur Zwischenevaluation eine erste Fassung des interdisziplinären wissenschaftlichen Fundaments für Online-Partizipation in Form eines frei verfügbaren Wikis zur Verfügung stellen. Das Wiki wird sowohl für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch für Praxisakteure nutzbar sein und ihnen ermöglichen, ihre Erkenntnisse und Erfahrungen einzubringen.
- **Transfer in die Praxis.** Mindestens die Hälfte der erfolgreich abgeschlossenen Dissertationen wird einen in der Praxis direkt nutzbaren Erkenntnisgewinn erzeugen. Dies wird in Praxiseinsätzen belegt und von den Praxispartnerinnen und Praxispartnern bestätigt. Angestrebt wird, dass alle erfolgreich abgeschlossenen Dissertationen zu praxisrelevanten Ergebnissen führen, die jedoch nicht notwendigerweise auch alle ohne weitere Forschungsarbeit direkt in der Praxis umsetzbar sein müssen.
- **Netzwerkbildung.** Bis zur Zwischenevaluation wird es ein etabliertes Netzwerk von aktiven Praxisakteuren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geben, die in NRW im Bereich Online-Partizipation tätig sind. Das Netzwerk wird auch Mitglieder aus anderen Bundesländern und internationale Mitglieder einschließen. Angestrebt wird ein umfassendes Netzwerk aus Praxisakteuren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf nationaler und internationaler Ebene.

2. Organisationsstruktur

Das Fortschrittskolleg „Online-Partizipation“ wird an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf den Schwerpunktbereich „Society“ verstärken und ihn in vier Fakultäten interdisziplinär verankern. An der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW wird das Fortschrittskolleg den Ausbau des Kernthemas „Partizipation“ vorantreiben. Darüber hinaus wird es durch die Möglichkeit zu kooperativen Promotionen eine Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen initiieren sowie durch die umfassende Beteiligung von Praxispartnerinnen und Praxispartnern die Kooperation beider Hochschulen mit der Praxis vertiefen.

Das Fortschrittskolleg wird sich eine Satzung mit den folgenden Organisations- und Leitungsmechanismen geben:

- Der **Vorstand** des Fortschrittskollegs besteht aus sechs Vertreterinnen und Vertretern, die von den Professorinnen und Professoren des Fortschrittskollegs gewählt werden, aus drei Vertre-

rinnen und Vertretern, die von den Praxispartnerinnen und Praxispartnern gewählt werden, und drei Vertretern, die von den Doktorandinnen und Doktoranden des Fortschrittskollegs gewählt werden. Er fällt alle inhaltlichen Entscheidungen, die das Fortschrittskolleg betreffen. Insbesondere entscheidet der Vorstand über die Aufnahme weiterer Professorinnen und Professoren, Praxispartnerinnen und Praxispartner. Der Vorstand wählt außerdem die Sprecherin bzw. den Sprecher des Fortschrittskollegs sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Soweit möglich und sinnvoll wird der Vorstand seine Entscheidungen mittels eines Online-Partizipationsverfahrens vorbereiten bzw. fällen, in das auch alle nicht stimmberechtigten Betroffenen mit einbezogen werden.

- Die **Sprecherin** bzw. der **Sprecher** wird vom Vorstand gewählt und muss eine hauptamtliche Professorin bzw. ein hauptamtlicher Professor sein. Sie bzw. er ist insbesondere für die Überwachung der Mittelverwendung des Fortschrittskollegs, für die Überwachung seines Gesamtfortschritts sowie die Repräsentation des Fortschrittskollegs nach außen hin verantwortlich. Die Sprecherin bzw. der Sprecher wird durch eine aus den Mitteln des Fortschrittskollegs finanzierte Koordinatorin bzw. einen Koordinator unterstützt.

Neben der formalen Organisation wird vor allem die informelle Zusammenarbeit für das Fortschrittskolleg eine wichtige Rolle spielen. Erfahrungsgemäß benötigt informelle Zusammenarbeit einen Rahmen und gleichzeitig ausreichend Freiräume. Um einen Rahmen bereitzustellen, treffen sich alle am Fortschrittskolleg beteiligten Professorinnen, Professoren, Doktorandinnen, Doktoranden, Praxispartnerinnen und Praxispartner mindestens einmal alle drei Monate zu einem internen Kolloquium. Das Programm für jeden Kolloquiumstermin wird ein oder zwei Impulsreferate und ausreichend Freiraum für Diskussionen vorsehen. Wenn möglich, werden diese Treffen am gleichen Tag und am gleichen Ort wie der öffentliche Praxisworkshop zur Online-Partizipation stattfinden.

3. Qualifizierungskonzept

Das Qualifizierungsprogramm des Fortschrittskollegs vermittelt methodische und fachliche Forschungskompetenzen sowie die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis. Das Kolleg fördert die Teambildung zwischen den Doktorandinnen und Doktoranden der verschiedenen Fächer und ihren Praxispartnerinnen und Praxispartnern, organisiert den Austausch der Promovierenden mit dem Forschungsumfeld und qualifiziert die Doktorandinnen und Doktoranden für den universitären und außeruniversitären Arbeitsmarkt. Die „Übersicht zum Qualifikationsprogramm“ stellt den zeitlichen Ablauf dar.

Um den besonderen Anforderungen an Inter- und Transdisziplinarität der Promotionsthemen Rechnung zu tragen, erfolgt die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden durch ein inter- und transdisziplinäres Betreuungsteam. Das Team besteht aus einer Hauptbetreuerin bzw. einem Hauptbetreuer aus dem Promotionsfach, einer zweiten Betreuerin bzw. einem zweiten Betreuer

aus einer der anderen Disziplinen, einer weiteren Professorin bzw. einem weiteren Professor nach Wahl der Doktorandin bzw. des Doktoranden sowie einer Praxisvertreterin bzw. einem Praxisvertreter. Die Betreuungsteams werden so gebildet, dass alle Mitglieder eines Teams ein eigenes Interesse an der Themenstellung der Doktorandin bzw. des Doktoranden haben. Das Betreuungsteam soll einerseits die interdisziplinäre fachliche Betreuung sicherstellen, andererseits insbesondere durch die Praxisvertreterin bzw. den Praxisvertreter die praktische Anwendbarkeit der Ergebnisse des Doktoranden bzw. der Doktorandin unterstützen.

Doktorandinnen und Doktoranden des Fortschrittskollegs werden entweder an der HHU oder der FHöV angestellt sein. Unabhängig von ihrer Anstellung werden alle Doktorandinnen und Doktoranden gleichberechtigt und im gleichen Umfang an den Modulen des Qualifizierungskonzepts teilnehmen. Da die Standorte der HHU und der FHöV verkehrsgünstig zueinander gelegen sind, ist auch die informelle standortübergreifende Interaktion und Zusammenarbeit problemlos möglich. Zur weiteren Verstärkung der Zusammenarbeit werden mehrere Betreuungsteams standortübergreifend zusammengesetzt sein.

Module des Qualifizierungskonzeptes

Das Qualifizierungskonzept unterteilt sich in vier parallele Module: (1) Dissertation, (2) Team, (3) Schlüsselqualifikationen sowie (4) Wissenschaft und Praxis.

1. **Dissertation.** In diesem Modul steht die begleitete und strukturierte Erstellung der Forschungsleistung im Mittelpunkt. Im Rahmen dieses Moduls sollen die verschiedenen Schritte der Anfertigung einer Dissertationsschrift von der Vereinbarung mit dem Betreuungsteam über die Präsentation des Konzeptes und von Zwischenergebnissen bis hin zur finalen Version der Dissertation strukturiert und begleitet werden. Im Rahmen eines kolleginternen Workshops „Konzepte“ stellen die Doktorandinnen und Doktoranden die Konzeptionen ihrer Dissertationen vor; der Workshop „Zwischenstand“ gibt ihnen Gelegenheit, den Stand ihrer Arbeiten in der Mitte des Projektzeitraums vorzustellen und zu diskutieren. Fortschrittsberichte dokumentieren den Status der Dissertation und dienen als Grundlage für die Betreuungsgespräche. Im Modul „Dissertation“ sollen die Doktorandinnen und Doktoranden die Ergebnisse ihrer Arbeit auch vor der externen Fachöffentlichkeit zur Diskussion stellen, indem sie Zeitschriftenaufsätze publizieren und Beiträge auf Konferenzen präsentieren.
2. **Team.** Dieses Modul hat die Funktion, die einzelnen Promotionsprojekte in den inter- und transdisziplinären Zusammenhang zu integrieren. Innerhalb dieses Moduls organisieren sich die Doktorandinnen und Doktoranden in Teams entlang der Bereiche Einrichtung, Durchführung, Ergebnis und Wirkung. Die Teams treffen sich regelmäßig im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teamforen. Der Austausch zwischen allen Teams findet im Rahmen der vierteljährlichen internen Kolloquien statt. Die internen Kolloquien sind Vollversammlungen aller Doktorandinnen und Doktoranden sowie ihrer Betreuungsteams. Hier werden Vorarbeiten aus den

einzelnen Disziplinen präsentiert sowie der Stand der verschiedenen Projekte des Fortschrittskollegs diskutiert. In dem Modul „Team“ wird darüber hinaus ein interdisziplinäres Seminar „Online-Partizipation“ des Fortschrittskollegs organisiert, an dem sich auch die Praxispartnerinnen und Praxispartner beteiligen. Am Ende der ersten Förderperiode wird in diesem Modul ein Abschlussworkshop stattfinden, bei dem alle Doktorandinnen und Doktoranden ihre Ergebnisse vorstellen.

3. **Schlüsselqualifikationen.** In diesem Modul erwerben die Doktorandinnen und Doktoranden Schlüsselqualifikationen, die sowohl für die wissenschaftliche Arbeit als auch für Tätigkeiten in der Praxis qualifizieren. Zu Beginn findet ein Kurs zur guten wissenschaftlichen Praxis statt, der den Standards der Deutschen Forschungsgemeinschaft folgend das ethische Fundament für die Forschungs- und Qualifikationsarbeiten legt. Ebenfalls zu Beginn der Promotion erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden eine Grundausbildung in allen für Online-Partizipation relevanten Disziplinen.⁴ Im Laufe der Promotionszeit werden drei weitere Kurse besucht. Zwei dieser Kurse können als Wahlpflichtveranstaltungen frei gewählt werden, z. B. Sprachkurse oder Seminare der Hochschuldidaktik, die seitens der HHU angeboten werden, oder Kurse aus dem Programm der HHU-eigenen Graduiertenakademie HeRA (z. B. „Scientific Writing“, „Scientific Presentation“). Zum Ende der Promotion folgt für alle verpflichtend ein Kurs „Karriereplanung und Bewerbungstraining“.
4. **Wissenschaft und Praxis.** Dieses Modul dient der Verknüpfung mit den Partnerinnen und Partnern aus dem Praxisbereich. Auf der Ebene des Fortschrittskollegs wird diese Verbindung unter anderem in Form eines regelmäßigen Praxisworkshops konsolidiert, der vierteljährlich anberaumt wird. Ein weiteres Element des Moduls „Wissenschaft und Praxis“ ist die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Praxispartnerin bzw. dem Praxispartner, die insbesondere auch längere Gastaufenthalte bei Praxiseinsätzen und ihre wissenschaftliche Begleitung einschließt. Darüber hinaus werden die Zwischen- und Endergebnisse des Dissertationsprojektes der Praxispartnerin bzw. dem Praxispartner präsentiert und mit ihnen diskutiert. Schließlich ist in diesem Modul auch der Austausch über mögliche Berufsperspektiven in Form eines Mentorings integriert.

Zeitlicher Ablauf

Die Leistungen in den vier Modulen werden in vier Phasen erbracht: (1) der Konzeptphase, (2) der Forschungsphase, (3) der Abschlussphase und (4) der Übergangsphase:

1. **Konzeptphase.** Diese neunmonatige Phase dient dazu, die inhaltliche und organisatorische Basis für das Promotionsprojekt zu legen. Die Doktorandinnen und Doktoranden schließen mit dem Betreuungsteam eine Betreuungsvereinbarung ab und besuchen das Seminar zur guten

⁴ Dieser Kurs basiert auf einer Lehrveranstaltung, die an der Heinrich-Heine-Universität bereits erfolgreich etabliert wurde (s. <http://www.normsetting.org/teaching/teaching-20132014>).

wissenschaftlichen Praxis. Zudem nehmen sie an der Lehrveranstaltung „Interdisziplinäre Grundausbildung“ teil. Die Doktorandinnen und Doktoranden entwickeln ein ausführliches Konzept für die Dissertation, organisieren sich innerhalb der vier Bereiche des Fortschrittskollegs in Teams und nehmen Kontakt mit ihren Kooperationspartnerinnen bzw. -partnern in der Praxis auf, mit denen sie die weitere Zusammenarbeit vereinbaren. Am Ende der Konzeptphase stellen sie ihre Dissertationsvorhaben im Rahmen eines Workshops vor.

2. **Forschungsphase.** Die zweijährige Forschungsphase bildet den Kern des Promotionsprojektes; in dieser Phase findet die eigentliche wissenschaftliche Arbeit statt, die in enger Kooperation mit den Praxispartnerinnen und Praxispartnern durchgeführt wird. Innerhalb der Forschungsphase nehmen die Doktorandinnen und Doktoranden an den Seminarangeboten des Fortschrittskollegs sowie der Graduiertenakademien der Heinrich-Heine-Universität (iGRAD, philGRAD, HeRA) teil. Die Zeitplanung für die Teilnahme an Seminaren findet in Absprache mit dem Betreuungsteam statt. In diesen Zeitraum fällt auch die Teilnahme an dem interdisziplinären Seminar zur Online-Partizipation. Mit den Praxispartnerinnen bzw. Praxispartnern konsolidiert sich in diesem Zeitraum eine kontinuierliche Zusammenarbeit.
3. **Abschlussphase.** In der sechsmonatigen Abschlussphase steht die Finalisierung der Dissertationsschrift im Mittelpunkt. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit werden auch den Praxispartnerinnen und Praxispartnern vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Außerdem wird mit der Planung für den Übergang in die Zeit nach der Promotion begonnen, unter anderem durch einen Kurs „Karriereplanung und Bewerbungstraining“.
4. **Übergangsphase.** Nach dem Abschluss der Promotion haben die Doktorandinnen und Doktoranden sechs Monate Zeit, um den Übergang in ihren zukünftigen Beruf aktiv zu gestalten. Sie können ihre wissenschaftlichen Ergebnisse noch einmal ergänzen und bisher unveröffentlichte Erkenntnisse aus ihrer Arbeit publizieren. Auch werden die Ergebnisse aller Doktorandinnen und Doktoranden in dieser Phase auf einem gemeinsamen öffentlichen Workshop vorgestellt und diskutiert. Dieser Workshop findet im Rahmen der jährlichen Konferenz und Messe statt, die vom Fortschrittskolleg organisiert wird. Außerdem werden die ehemaligen Doktorandinnen und Doktoranden durch das Mentoring der Praxispartnerinnen und Praxispartner auf den Berufseinstieg vorbereitet.

Übersicht zum Qualifizierungskonzept

| Phase | Konzeptphase | | Forschungsphase | | | Abschlussphase | Übergangsphase |
|--|--|--|--|--------------------------------------|--|---|---|
| | 9 Monate | | 12 Monate | | 12 Monate | 6 Monate | 6 Monate |
| Modul: Dissertation | Konzeption des Dis- sertationsvorhabens | Workshop: Konzepte | Bearbeitung des Disserta- tionsprojektes | Workshop: Zwischen- stand | Bearbeitung des Disserta- tionsprojektes | Finalisierung der Dissertation und Verteidigung | Ergänzende Arbeiten |
| | Abstimmung mit dem Betreuungsteam (Betreuungsvereinbarung, Fortschrittsberichte), Anfertigung von Veröffentlichungen | | | | | | |
| Modul: Team | Zusammenführung der Konzepte und Zuordnung zu einem der vier Bereiche: Einrichtung, Durchfüh- rung, Ergebnis, Wirkung | | Beteiligung am interdisziplinären Seminar des Fortschrittskollegs | | | | Vorstellen der Er- gebnisse auf einem gemeinsamen Workshop |
| | Teilnahme am Teamforum (wöchentlich), Teilnahme am Kolloquium (vierteljährlich), Beitrag zum Wiki des Fortschrittskollegs | | | | | | |
| Modul: Schlüssel- qualifikation | Kurs: Gute wissen- schaftliche Praxis | Kurs: Interdisziplinäre Grundausbil- dung | Kurs aus dem Wahlpflichtbe- reich | Kurs aus dem Wahlpflichtbe- reich | Kurs: Karriereberatung und Bewerbungs- training | | |
| Modul: Wissenschaft und Praxis | Kontaktaufnahme zu einem Pra- xispartner und Präsentation des Dissertationsvorhabens | | Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Praxispartner Wissenschaftliche Begleitung von Praxiseinsätzen | | | Präsentation der Ergebnisse beim Praxispartner | Mentoring durch den Praxispartner |
| | Öffentliche Praxisworkshops mit Vorträgen aus dem Netzwerk des Fortschrittskollegs (vierteljährlich) | | | | | | |

4. Qualitätssicherung, Auswahl und Betreuung der Promovierenden

Um einerseits die wissenschaftliche Qualität der Promotionen zu sichern und andererseits die Qualität der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit zu gewährleisten, sind für das Fortschrittskolleg verschiedene ineinandergreifende Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgesehen:

- Es findet eine öffentliche Ausschreibung der Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden statt. Der Ausschreibungstext wird eine Beschreibung des Fortschrittskollegs, eine Darstellung der vier Bereiche (Einrichtung, Durchführung, Ergebnis, Wirkung) und die Auswahlkriterien enthalten.
- Die Auswahl der Doktorandinnen und Doktoranden erfolgt durch eine inter- und transdisziplinäre Kommission aus Professorinnen und Professoren sowie Vertreterinnen und Vertretern der Praxis. Die Auswahl wird auf Basis der vorher festgelegten Auswahlkriterien durchgeführt. Dabei sollen alle vier Bereiche (Einrichtung, Durchführung, Ergebnis, Wirkung) so abgedeckt sein, dass jeder Bereich durch ein interdisziplinäres Team umfassend bearbeitet werden kann und eine sinnvolle Praxisintegration sichergestellt ist.
- Für jede Doktorandin bzw. jeden Doktoranden wird mit Beginn der Promotion ein Betreuungsteam gebildet, dessen Zusammensetzung in Abschnitt 3 beschrieben wurde. Das Betreuungsteam stellt einerseits die interdisziplinäre fachliche Betreuung sicher und soll andererseits durch die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aus der Praxis die praktische Anwendbarkeit der Ergebnisse der Doktorandin bzw. des Doktoranden fördern.
- Entsprechend den Promotionsordnungen der beteiligten Fakultäten trägt die Erstbetreuerin bzw. der Erstbetreuer die formelle Verantwortung für das Promotionsverfahren. Kooperative Promotionen werden ermöglicht und erfolgen nach Maßgabe der entsprechenden Promotionsordnungen. Die faktische Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden erfolgt jedoch durch das Betreuungsteam, dessen Mitglieder ein Interesse an der wissenschaftlichen Fragestellung des Promotionsprojektes haben.
- Die beteiligten Professorinnen und Professoren sind sich bewusst, dass eine qualitativ hochwertige interdisziplinäre Teambetreuung einen erheblichen Mehraufwand gegenüber einer gewöhnlichen Betreuung einer Doktorandin bzw. eines Doktoranden bedeutet. Das Fortschrittskolleg umfasst daher mehr Professorinnen und Professoren als Doktorandinnen und Doktoranden.
- Als Maßnahme zur Qualitätssicherung von Promotionen im Fortschrittskolleg und um frühzeitig Probleme zu erkennen, schließt jede Doktorandin bzw. jeder Doktorand zu Beginn der Promotion eine Betreuungsvereinbarung mit dem Betreuungsteam ab. Die Be-

treuungsvereinbarung beschreibt die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Beteiligten und skizziert den geplanten Promotionsverlauf. Zu festgelegten Zeitpunkten trifft sich jede Doktorandin bzw. jeder Doktorand mit ihrem bzw. seinem Betreuungsteam, um die Promotionsvereinbarung durch einen Fortschrittsbericht zu ergänzen. Konkret sind dafür die folgenden Zeitpunkte vorgesehen: Nach dem 9. Monat (Ende der Konzeptphase), nach dem 21. Monat (Mitte der Forschungsphase) und nach dem 33. Monat (Ende der Forschungsphase, vor dem Erstellen der Dissertation).

- Zur Koordination und Qualitätskontrolle der interdisziplinären Zusammenarbeit wird auf den vierteljährlich stattfindenden internen Kolloquien der aktuelle Arbeits- und Wissensstand in jedem der vier Bereiche (Einrichtung, Durchführung, Ergebnis, Wirkung) zusammengefasst und diskutiert. Die Ergebnisse der Zusammenfassung und Diskussion werden schriftlich festgehalten.

5. Gender- und Diversitätsaspekte

Gender- und Diversitätsaspekte werden im Rahmen des Fortschrittskollegs einerseits als Forschungsgegenstand im Kontext der Online-Partizipation untersucht und andererseits bezüglich der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berücksichtigt.

Gender- und Diversitätsaspekte als Forschungsgegenstand beinhalten zum Beispiel das geschlechts- und milieuspezifische Verhalten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Online-Partizipation und umgekehrt die Wirkung von Online-Partizipation auf Gleichstellung und Diversität. Fragestellungen, die im Rahmen von Promotionsvorhaben des Fortschrittskollegs untersucht werden könnten, sind beispielsweise:

- „Welchen Einfluss hat das Geschlecht und das soziale Milieu auf das Verhalten in und die Durchsetzungsfähigkeit bei der Online-Partizipation?“
- „Inwieweit kann Online-Partizipation die Chancengleichheit von Frauen und Männern beeinflussen?“

Bei der Auswahl der Doktorandinnen und Doktoranden für das Fortschrittskolleg muss selbstverständlich die persönliche Qualifikation der Bewerberinnen und Bewerber das oberste Auswahlkriterium sein. Zugleich ist es jedoch das erklärte Ziel des Fortschrittskollegs, unterrepräsentierte Gruppen in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen für eine Karriere im wissenschaftlichen Bereich zu gewinnen. Dazu werden die Professorinnen und Professoren des Fortschrittskollegs sehr gute Studentinnen sowie sehr gute Studentinnen und Studenten mit Migrationshintergrund ansprechen und zur Bewerbung auffordern. Im Bereich der Frauenerförderung wird darüber hinaus eine gezielte Förderung von Wissenschaftlerinnen erfolgen. Den Teilnehmerinnen des Fortschrittskollegs steht insbesondere das Selma-Meyer-Mentoring-Programm der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zur Verfügung, welches

Frauen bei der Qualifizierung für eine wissenschaftliche Laufbahn unterstützt. Die Professorinnen und Professoren des Fortschrittskollegs bemühen sich auch über dieses Programm hinaus aktiv um weitere Fördermöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen. So wird beispielsweise bereits jetzt die Mitantragstellerin Frau Jun.-Prof. Dr. Dorothea Baumeister durch das „NRW Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen“ gefördert.

Zur Erhöhung der Diversität werden die Professorinnen und Professoren des Fortschrittskollegs talentierte Personen mit Migrationshintergrund aktiv an eine wissenschaftliche Karriere heranführen. Da ein dem Selma-Meyer-Mentoring-Programm vergleichbares Programm zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Migrationshintergrund oder mit Herkunft aus bildungsfernen Schichten bisher nicht existiert, wird sich das Fortschrittskolleg nachdrücklich für die Einrichtung eines solchen Programms einsetzen.

Alle geplanten Maßnahmen zur Chancengleichheit unter Berücksichtigung von Gender- und Diversitätsaspekten – sowohl als Forschungsgegenstand für die Online-Partizipation als auch hinsichtlich der Auswahl und Förderung der Doktorandinnen und Doktoranden des Fortschrittskollegs – werden durch konkrete Zielvorgaben präzisiert, deren Umsetzung und Einhaltung die Professorinnen und Professoren des Fortschrittskollegs gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten der HHU und der FHöV überprüfen werden.

6. Internationalisierung

Die Nutzung der Potentiale des Internets, um umfassende Partizipation zu realisieren, findet weltweit Beachtung. Das Fortschrittskolleg wird daher seine Aktivitäten in Forschung, Ausbildung und Praxistransfer international vernetzen. Ausgangspunkte sind dafür bereits bestehende Kontakte der am Fortschrittskolleg beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu gehören in Deutschland das Berliner Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft, in Europa das Oxford Internet Institute und das Computer Science Department der Universität Oxford, LAMSADE an der Universität Paris-Dauphine, das Institute for Logic, Language and Computation und das Center for Politics and Communication der Universität Amsterdam, in den USA das Department of Computer Science der Universitäten Stanford und Rochester, in Israel die School of Computer Science and Engineering der Hebrew University of Jerusalem und in Australien die Research School of Social Sciences der Australian National University und die School of Engineering and IT der Charles Darwin University.

Im Rahmen des Fortschrittskollegs werden diese bestehenden Kontakte ausgebaut und zu einem internationalen Netzwerk verknüpft. Das Fortschrittskolleg wird Doktorandinnen und Doktoranden dazu motivieren und aktiv dabei unterstützen, längere Gastaufenthalte bei internationalen Mitgliedern des Netzwerks durchzuführen, und es wird als Gastinstitution für Doktorandinnen und Doktoranden, Postdocs und Professorinnen und Professoren zur Verfü-

gung stehen. Zusätzlich wird das Fortschrittskolleg ab 2017 eine jährliche internationale Konferenz und Messe zum Thema Online-Partizipation organisieren.

Literaturverzeichnis

- Bimber, B., Flanagin, A. J. & Stohl, C., 2005. Reconceptualizing collective action in the contemporary media environment. *Communication Theory*, 15(4), 365-388.
- Boulianne, S., 2009. Does Internet Use Affect Engagement? A Meta-Analysis of Research. *Political Communication*, 26(2), 193-211.
- Bowler, S. & Donovan, T., 2002. Democracy, Institutions and Attitudes about Citizen Influence on Government. *British Journal of Political Science*, 32(2), 371-390.
- Chadwick, A. & Howard, P.N., 2009. *Routledge Handbook of Internet Politics*. London: Routledge.
- Chevaleyre, Y., Endriss, U., Lang, J., & Maudet, N., 2007. A Short Introduction to Computational Social Choice. *SOFSEM 2007 Theory and Practice of Computer Science*, 4362(8), S. 51-69.
- Cohen, M. D., March, J. G. & Olsen, J. P., 1972. A garbage can model of organizational choice. *Administrative Science Quarterly*, 17(1), 1-25.
- Cotton, J. L., Vollrath, D. A., Froggatt, K. L., Lengnick-Hall, M. L. & Jennings, K. R., 1988. Employee Participation: Diverse Forms and Different Outcomes. *Academy of Management Review*, 13(1), 8-22.
- Dahlberg, L., 2001. Democracy via Cyberspace: Mapping the Rhetorics and Practices of Three Prominent Camps. *New Media & Society*, 3(2), 157-177.
- Dietz, T. & Stern, P., 2008. *Public participation in environmental assessment and decision making*. National Research Council.
- Emmer, M., Vowe, G. & Wolling, J., 2011. *Bürger online: Die Entwicklung der politischen Online-Kommunikation in Deutschland*. Konstanz: UVK.
- Glew, D. J., O'Leary-Kelly, A. M., Griffin, R. W. & Van Fleet, D. D., 1995. Participation in Organizations: A Preview of the Issues and Proposed Framework for Future Analysis. *Journal of Management*, 21(3), 395-421.
- Innes, J. E. & Booher, D. E., 2004. Reframing public participation: strategies for the 21st century. *Planning Theory & Practice*, 5(4), 419-436.
- Koch, M., Gross, T. & Herczeg, M., 2007. *Computer-Supported Cooperative Work*. München: Oldenbourg.
- Koop, A., 2010. *Leitfaden Online-Konsultation. Praxisempfehlungen für die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger über das Internet*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Kubicek, H., Lippa, B. & Koop, A., 2011. *Erfolgreich beteiligt? Nutzen und Erfolgsfaktoren internetgestützter Bürgerbeteiligung – Eine empirische Analyse von 12 Fallbeispielen*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

- Kubicek, H., Lippa, B. & Westholm, H., 2009. *Medienmix in der Bürgerbeteiligung: Die Integration von Online-Elementen in Beteiligungsverfahren auf lokaler Ebene*. Berlin: edition sigma.
- Lippa, B., Aichholzer, G., Allhuter, D., Freschi, A. C., Macintosh, A., Moss, G. & Westholm, H., 2008. *eParticipation Evaluation and Impact (D13.3 Demo-net booklet)*. Bremen/Leeds.
- Märker, O., Schäfer, A. & Wehner, J., 2007. Elektronische Partizipation in einem mittelständischen Unternehmen. Ein Pilotprojekt zur Integration weltweit agierender Vertriebsmitarbeiter in die Produktentwicklung. In: Initiative eParticipation & Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): *E-Partizipation. Beteiligungsprojekte im Internet (Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten Nr. 21)*. Bonn: Verlag Stiftung MITARBEIT, S. 144-175.
- Newig, J., Jager, N. & Challies, E., 2012. Führt Bürgerbeteiligung in umweltpolitischen Entscheidungsprozessen zu mehr Effektivität und Legitimität? *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 22(4), 527-564.
- Ostrom, E., 2000. Collective action and the evolution of social norms. *The Journal of Economic Perspectives*, 14(3), 137-158.
- Ostrom, E., 1990. *Governing the Commons. The Evolution of Institutions for Collective Action*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pratchett, L., Durose, C., Lowndes, V., Smith, G., Stoker, G. & Wales, C., 2009. *Empowering communities to influence local decision making. A systematic review of the evidence*. London: Communities and Local Government Publications.
- Rowe, G. & Frewer, L. J., 2000. Public Participation Methods: A Framework for Evaluation. *Science, Technology & Human Values*, 25(1), 3-29.
- Stegbauer, C., 2009. *Wikipedia: Das Rätsel der Kooperation*. Wiesbaden: VS Verlag fuer Sozialwissenschaften.
- Weick, K. E., 1976. Educational organizations as loosely coupled systems. *Administrative Science Quarterly*, 21(1), 1-19.

Arbeits- und Zeitplan

Das Fortschrittskolleg Online-Partizipation wird dem folgenden Arbeits- und Zeitplan folgen (Schlüssel: Administration, **Wissenschaft**, **Ausbildung**, **Praxisnetzwerk**):

